

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 6

Rubrik: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Juni 1962

Nr. 6

45. Jahrgang

Grundlagen und Grenzen der Toleranz

Die nationalsozialistische Schreckensherrschaft war noch nicht in Vergessenheit geraten, als durch die furchtbaren Greuelthaten der OAS in Algerien, die trotz des Waffenstillstandsabkommens von Evian allein seit Jahresbeginn 5000 Menschenleben gefordert haben, die Welt von neuem aufgeschreckt wurde. Die Bevölkerung Algeriens verlangt wie die Negerstämme Afrikas und die unter kolonialer Herrschaft stehenden Länder Asiens und Zentralamerikas Selbständigkeit und Befreiung von einer ihnen verhaßten Despotie, die seit mehr als hundert Jahren andauert. Das sind durchaus *nationale* Erhebungen und Bewegungen, mögen sie auch da und dort von ausländischen Mächten begünstigt worden sein. Die ruchlosen Mordanschläge und Bombenattentate der französischen Untergrundbewegung OAS, die unschuldige Menschen — Frauen, Greise und Kinder, ja sogar schwer Lungenkranke — in ihren Spitalbetten erbarmungslos niedermetzte, haben den Abscheu und die Empörung der gesamten Menschheit erregt und das Ansehen der auf ihre Kultur und Zivilisation so stolzen Europäer stark untergraben. Nur ganz abgebrühte Rassenfanatiker und Neofaschisten zeigen sich davon unberührt.

Wie eine Vorausnahme der scheußlichen Verbrechen der OAS in Algier und Oran muten jene Verse an, die vor 140 Jahren Christian Dietrich Grabbe in seinem Trauerspiel «Herzog Theodor von Gothland» dem Neger Berdoa in den Mund legte, dem äthiopischen, im Dienste der Finnen stehenden Feldherrn:

«Ich war von Afrika, dem Lande der Sonne,
gen Asien geschifft; es griffen uns
italische Korsaren ...
... sie schlugen uns in Ketten
und hießen mich 'nen Sklaven! — Da begann ich

mit meinen Zähnen Zornesang zu singen;
mit meiner Kette schlug ich den zu Boden,
der sich zu meinem Herrn aufwarf, und mit ihm
seine Gesellen! — Leider ward ich nur zu bald
durch vieler Uebermacht bezwungen —
nun marterten und geißelten
die weißen Teufel mich bis aufs Blut;
ich bat, ich schrie, ich wimmerte
um *Menschlichkeit!* Umsonst! Ich wand mich vor
dem Abschaum unseres Geschlechts im Staube, rief:
«Erbarmet euch! Ich bin ein Mensch!» — «Du wärest
ein Mensch?» hohnlachten sie mich an, «*du bist nur
ein Neger!*» und wüt'ger als zuvor
verdoppelten sie meine Qual! Vor Schmerz,
vor Angst, vor Zorn quoll feuersprühend der Schaum
aus meinen Lippen, und
wie kochend Wasser sprudelte der Schweiß
aus meinen Poren! Als sie das bemerkten,
statt *Mitleid* zu empfinden, *jauchzten* sie
und trieben meine Qual ins *Ungeheure* ...
..... Wäre ich ein Teufel,
so hätte diese Stunde mich dazu gemacht! —
*Die Weißen haben mich für keinen Menschen
erkannt, sie haben mich behandelt wie
ein wildes Tier; wohlan, so sei's denn so!*»

(1. Akt, 3. Szene)

Berdoas Haß gegen die Weißen als eine ihm begründet und gerechtfertigt erscheinende Reaktion gegen seine schmachvolle Behandlung bei seiner Gefangennahme kommt auch in seiner Aufmunterung an die Soldaten in derselben Szene zum Ausdruck. In seiner unbändigen Wut gegen die Schweden als die Repräsentanten der weißen Bevölkerung Europas reizt er die Finnen, deren Oberfeldherr er ist, zu unmenschlichen Handlungen auf, wohl in dem dunklen Bewußtsein, daß das finnische Volk als Glied des baltischen Zweiges der finnisch-ugrischen Familie ihm, dem Neger, doch noch näher stehe als dem Europäer:

«Stoßt sparsam zu, doch wenn ihr stoßt, so trifft auch!
Bauch, Brust, Gesicht, das sind die Stellen,
wonach ihr zielen müßt!
Ist euer Schwert zerbrochen,
so habt ihr Nägel an den Fäusten: hat
der Gegner auch die Hände abgehackt,
so habt ihr Zähne in dem Maule;
auf *Europäerblut* das Feldgeschrei!»

Wenn diese Verse heute die Algerier, die schwarze Bevölkerung der Südafrikanischen Republik, die Neger Angolas, Goas,

Inhalt

Grundlagen und Grenzen der Toleranz
Jens P. Jacobsen
Grundlage und Zweck einer freigeistigen
Gemeinschaft (2. Fortsetzung)
Diesseitig-realistische und jenseitig-
christliche Schöpfungslehre
Pressespiegel
Splitter und Späne
Totentafel
Die Literaturstelle empfiehlt
Aus der Bewegung